

Die Radtour in Moskau für eine Kreistagssitzung kurz unterbrochen

Nach 32 Tagen und 3 146 Kilometern sind die 18 Radler zurück in Bischofsheim

uli. BISCHOFSSHEIM – Als Thomas Will, Reiseleiter der sechsten Radfernfahrt, die dieses Jahr von Bischofsheim nach Moskau und Helsinki führte, am Sonntagabend auf den Bischofsheimer Bahnhofsvorplatz trat, brandete spontan Beifall auf. Freunde und Familienangehörigen empfingen die Pedaleure, die seit dem 1. Mai mit dem von SPD und Radfahrverein organisierten Pulk unterwegs waren. Auch Bürgermeister Berthold Döb und Manfred Möller, der Erste Vorsitzende des Radfahrvereins, waren gekommen, um die Pedalritter mit einem Gläschen Sekt zu begrüßen. „Willkommen in Bischofsheim“ hatte jemand eilends mit Kreide auf den Bahnhofsvorplatz geschrieben.

32 Tage lang waren 18 Radler aus Bischofsheim, zu denen sich im polnischen Kalsz noch vier Radfernfahrer

aus der Partnerstadt Dzierżonów dazugesellten, unterwegs. Über Leipzig war man nach Polen gefahren, von dort durch Weißrußland und Rußland bis nach Moskau. Ein unvergeßliches Erlebnis für alle Teilnehmer dann sicherlich die Ankunft auf dem Roten Platz mit einem Gruppenfoto vor dem Kreml.

Noch bevor die Miliz klären konnten, was denn mit diesen 22 Radfahrern auf dem Roten Platz anzufangen sei, erzählt ein verschmitzter Thomas Will, „hatten wir schon mit Sekt angestoßen und ein Gruppenfoto gemacht“. Beeindruckt äußerte er sich von der Reise, die über 3146 Kilometer im Fahrradsattel ging. Auf 26 reine Fahrtage hat es die Gruppe gebracht, die täglich bis zu 170 Kilometer herunterstrampelte. Von Moskau ging es mit dem Zug nach St. Petersburg, unterdessen

sich Thomas Will als Kreistagsabgeordneter ins Flugzeug setzte und zu einer wichtigen Abstimmung nach Groß-Gerau düste, um dann einen Tag später wieder auf die Gruppe in St. Petersburg zu stoßen.

Ab Vilnius wurde der Troß von einem Begleitfahrzeug unterstützt, das in einem Anhänger wertvolles medizinisches Gerät für ein Kinderkrankenhaus im weißrussischen Baran transportierte. Dem Aufruf von SPD und Radfahrverein waren zuvor Bischofsheimer Geschäftsleute gefolgt und hatten Hilfsgüter für 6000 Mark gestiftet. Zugute kam die Spende den Kindern der von Hiltrud Schröder unterstützten Stiftung „Kinder von Tschernobyl“, die sich um die Opfer der Atomkatastrophe kümmert. Nicht nur dort sei man mit offenen Armen aufgenommen worden, sondern habe auch unterwegs ein großes Maß an Gastfreundschaft und echtem Interesse erlebt, berichtet Will begeistert. Wertvolle Dienste leisteten dabei die polnischen Freunde, die durch ihre Dolmetschertätigkeit intensive Kontakte herstellten.

Zufrieden waren die Teilnehmer auch mit ihren fahrbaren Untersätzen, die außer vier Plattfüßen und ein paar gebrochenen Felgen keine Macken aufwiesen. Und das, obwohl die Straßenverhältnisse nicht immer die besten waren, berichtete die Gruppe bei ihrer Ankunft und zeigte schon erste Fotos herum, auf denen die Räder über eine Schotterpiste geschoben werden mußten. Eine lange Reise für alle, die dann mit der Fähre von Helsinki nach Travemünde und von dort mit Zug und Bus wieder nach Bischofsheim zurückkamen. Aber auch ein Abenteuer, das half, einige Vorurteile zu beseitigen. So waren die Straßen oft nicht so schlecht wie behauptet, die Grenzübergänge nicht so zeitaufwendig wie befürchtet und die russische Bevölkerung lange nicht so mißtrauisch wie zuvor gemutmaßt.



Mit einem Schluck Sekt und herzlichen Glückwünschen wurden die Radler nach ihrer 32tägigen Tour nach Moskau und Helsinki bei ihrer Ankunft in Bischofsheim begrüßt.

Bild: Volker Oehl